FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Joseph Daniel Jänicke.

Jänicke, Joseph Daniel

Madras, 02.03.1788-08.05.1788

April 1788

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187350

Visual Library

u. drückt sich allemal so deutlich aus, daß
ich ihn [illegible] kann. Heute war er ganz entzückt
über den günstigen Wetter u. sagte: O
Gott [illegible] für seine Gnade gelobt! u. sagte
dann zu mir: Sie glauben nicht, was unser
Herr für Sorgen hat u. wie dankbar er
ist, wenn alles nach Wunsch geht. So hatte ein
verwundeter Jüngling, der die Schlacht bei
Heute [illegible] mitmachen. Der nächste Offizier schim-
pfte u. fluchte sehr darüber. Der Lazar. riefte
ihn ins Zimmer u. sagte, indem er auf mich deutete,
[illegible] Sie sollen nur [illegible] genug,
[illegible] u. sollen aufhören!
Der Offizier schwieg wohl u.
ging hinaus. Unterdessen kommt der Lazar. herein
[illegible]. Es ist nun Schlafenszeit u. [illegible]
nur [illegible] Schlafzimmer. – Der Abend ist sehr angenehm
[illegible]; aber kühl.

Dienstag den 1sten April. Der Morgen ist schön.
Wir haben Vorwarnschein u. es ist gewöhnlich wenig
Feind angekommen. Die Hitze ist 8 Gr. Der Wind ist
gewöhnlich. Wir sind in 24 Stunden 156 Meilen
[illegible] gegangen. Die Breite ist 20° 11'. Ich habe
heute wieder Kopfschmerzen u. bin fast ganz unfähig,
etwas zu thun, bin also meistens auf dem
Verdeck. Heute bekam der Lazar. jedem Matrosen u.
jedem Bedienten 1 ℔ Brod u. 2 ℔ Zucker wegen
die Leute befinden sich sehr gut. Nun sind bald die Schiffe
angekommen u. wir sind gewiß, so bald wir
[illegible] zu gewinnen. Sie sind gewöhnlich alle
gesund; ausgenommen wenige krank, sind aber wieder
besser. Die Reinlichkeit u. die gute Ordnung
dem Arzte trägt viel dazu bei. Es ist hier
[illegible] ganz vortrefflich [illegible]. Heute Wetter.

Abends wirklich mit Schott sey Dank! mein Augenschmerz.
Es ist sehr angenehmes Wetter. Wir haben aber
wenig Wind.

Mittwoch den 2ten. Das Morgen Dämmerschein
u. warm. Die Wärme ist 70 Grad. Wir haben
nicht viel Wind. Um den Mittag heiter u. angenehm.
Die Breite ist 17° 56'. Wir sind in 24 Stunden
136 Meilen gegangen. Der Kapt. hielt heute gegen
Mittag mit den Officieren exercieren. Er sagte,
er hoffte, wir würden keine Battaille haben; aber
dass müsse man auf alle Fälle vorbereitet seyn,
und deswegen die Matrosen für den Ernst, und die andern Officier
dienen ihm nicht. Einstweilen haben wir einen Beyspiel
von einer Treulosigkeit. — Wir haben Nachm. vor
Anfang Wind bekommen u. gehen 7 Meilen in einer
Stunde. Das Schiff hat keine Bewegung, [illegible]
u. ich merke gar nicht, daß ich auf dem Meere schiffe.
Die Wärme ist 71° Grad, aber es ist ganz
herrlich kühl, denn es ist heiter. Es scheint nur
keine Hitze; es ist vielmehr Mangel, wegen
des kühlen Windes. Wir es aber Windstille, so
würde eine gewaltige Hitze. Wir haben einen
sehr braven Bootsmann, der Kapt. ist besorgt, es
zu verhüten. Die übrigen Patienten sind gesund.
Heute ist es 4 Wochen, daß ich den Boden ab-
gemacht hin. Wie weit bin ich nun entfernt? Den
Kapitänischen Journal gegenüber! Es gefällt mir
nicht besonders ganz wohl. Man hört nicht, daß
man weiß. Wie Sauer ist mir oft die Nacht auf
der Post geworden. Hier bin ich zu frieren, u. es fehlt
immer, daß bey den Gedanken an mein Vaterlandes
verlorenes, gerade auch fehlen, wenn er zugegen wäre.
Wenn es nicht Liebe wäre, so könnte mir wohl
Heimweh werden.

Wir sind P. Antonio vorbey. Wir haben jetzt
wenig Wind. der Kapitän läßt eine Kanone
Salve machen, nämlich Vergeltung um einige
Weiße Fahnen. der Wind wird verdrießlich
hingegeben, wo die Matrosen u. Soldaten
sind u. dies verfällt die Küste. das trübe Wet-
ter macht es verdrießlich Fische.
Donnerstag den 3ten. Gestern als ich zu Bette
ging, sahen ich der Balbuca auf, jetzt in Ost;
das Bette nahm einen Schwung u. warf mich
heraus. Es war eine Weile ganz betäubt u.
hatte leicht den Hals Bruch. Kein Wun-
der für deinen mühseligen Platz gelobt. der
Kapitän u. das Ding schwerst auf mich ein wenig
wenn dem Halle der Morgen ist sehr warm.
Nun die Tiefe scheint hell. Die Hitze ist 73°.
Wir haben wenig Wind, daher ist es sehr
warm u. u. es klagen wieder über Kopfschmerz.
Um 9 Uhr fing der Wind an wieder stärker
zu blasen. Es ist wieder sehr angenehm
u. kühl. Wir sind in 24 Stunden 136 Meilen
gegangen ~~[illegible]~~ 7 die Breite ist 15° 51.
Es unsere Abend stunden wir also in die Breite
von P. Jago. Also in 25½ Tag. Das ist
sehr gut. Oft bringen die Schiffe 6 u. mehr
Monate zu. Es ist nicht ganz verdrießlich
frisch. Die Hitze ist 74°, aber weil man
die Tiefe nicht drückt, so ist es ganz verträglich.
Nun dem Fühle nach die Hitze stärker, als sie
in Europa ist, wenn man gar keinen Wind hat.
Wie wunderbar ist die Einrichtung Gottes! Gestern
mußte ein beständiger Nordostwind blasen. Gestern
hier muß es manchmal trübe sagen, damit
die Schiffer sich nicht über zu großen Hitze be-

schrecken nützen. Es ist gelber wie Dunner, aber ein sehr angenehmer Dunner u. lange nicht so warm als ich es in Italien erlebt habe. Es giebt einen verdrießlichen Wind u. kühlen Wetter. Es scheint der Abend ungewiß zu.

Hongkong den 4ten. Nach 12 Uhr erhob sich auch der Wind u. wir sind nur 1 Meile in einer Stunde gegangen. Von 6 bis 9 Uhr gar nicht. Es ist ziemlich warm. Die Wärme stieg heute von 74 bis 76. Die ~~gerade~~ Sonnenhitze in England ist 76 Grad. Das Schiff fängt an stärker zu werden u. giebt einen stärkern Geruch. Nach 9 Uhr bekamen wir wieder einen Wind. Wir sind in 24 Stunden etwa 112 Meilen gesegelt. Die Breite ist 14° 3'. Es ist gelber Sonnenschein, doch die Luft ist dick, daher können wir del Fuego oder die Shannon-Inseln u. Barra nicht sehen, ob wir gleich nicht weit davon entfernt sind; doch etwa 60 Meilen. Es soll in dieser Breite gewöhnlich sehr gutes Reisen Wind zu haben. Das Kompaß soll er allemal anzeigen u. Regen, wieder etwas schon bis in die Nacht. Weil wir so nahe am Land sind, so hält sich eine Menge von Vögeln hier, die so groß sind, wie die Krähen, theils weiß, theils schwarzlich. Sie haben lange Flügel u. fliegen geschwind. Auch hab ich heute einige kleine Fische gesehen. Mein Barbier ist ganz verdrießlich darüber, daß er keine Dame hier u. ich bekomme den Wind aus der ersten Hand. Ich befinde mich Gott sey Dank! recht wohl u. bedauere nur, daß ich so wenig Umgang mit der englischen Sprache u. finde, daß ich für den Tag zu Tag besser arbeiten u. sprechen.

Die Wärme ist bis zum 77° gestiegen. Doch ist es sehr angenehm, denn wir haben einen der herrlichsten Wind. Unsern Abend sind wir alle in der Breite des Madras; alle in die Lange nächst wie nach Westen, oder die Inseln. Der Capitain sagte zu mir: Sehen Sie alle Segelschiffe u. Land-Beschreibungen nach, u. Sie werden wenige so gute Breiten finden, als wir haben, wenige die in dieser Gegend sind so viel Wind haben gehabt wie wir. Es freut mich besonders, daß es den Herren allen gutes Gesundheit nach vergnügt Ueberfahrt ausfor ich nicht nur bey ihnen, sondern auch bey den Officieren, wenn Sie u. Kaufleute. Sein Religion. Es läßt sich bey solchen Gemüthern, wenn wir die Zeit in Acht nimmt, erhalten, die nicht mit durch Trübsal, sondern auch wenn es ihnen recht geht, bewegen werden an Gott zu denken.

Sonnabend den 5ten. ~~Ein Morgen~~ Ein angenehmer Morgen. ~~Mit anfang der Gesang, unser Bewegung~~ Die Wärme ist 75°. Der Wind ist stets gut, sich selbst bey Nachts gang erster. Wir merkt nicht ein Lüftchen ungemein angenehm. Das Schiff hat gute keine merkliche Bewegung. Der Gesang unserer Landsleute vergnügt, der uns erweckt, der ~~Schlaf~~ der ~~Sing~~ übrigen zum Arbeiten, Kaufleute, dem Aufstehen unserer ausfüllig gewesten Glocke u. so manches andere, was unter ihrem Neuen angenehmen Verhalten verhindert, dass ich mich oft verwundern muß, wie zu glauben, daß ich nicht auf dem festen Lande bin. Ich genieße Gott lob! der besten Gesundheit u. unter Tische ist zufrey u. vergnügt. Wir sind

in 24 Stunden 143 Meilen ~~[illegible]~~ gesegelt.
die Breite ist 12° 1'. Es ist Sommerzeit, aber
in einiger Entfernung zeigt sich eine ewige
dicke Luft. Die Luft ist verhältnißmäßig kühler u.
die Sonne drückt nicht mehr. Heute bringt der Kapt:
den der andern Seite mit den Kanonen exercieren.
Der Bischof sagte der Königin gestern ~~[illegible]~~ der Königin
Hungern er verwünsche, er möchte doch um den Anblick
mit Exercieren der Soldaten machen. Nachm. haben
sie dieses exercirt. Wir sprachen Nachm. sehr lange
über unsere Lieben daheim, besonders über Ordnung
in Geschäften, über geschäftiges Müßiggehen u.
über den Mißbrauch der verdienstlichen ungemischten Geschäfte
die gerade die auch tragen müssen; über die Ver-
schwendungsart mit Unterzeichnen, um sich willig zu
machen, ihre Pflichten zu erfüllen. Ueber den An-
genehmen der Entfernt zwischen unserm König
u. Kaiserin Soldaten u. zwischen den Matrosen.
Ueber die Nützlichkeit, hinderndes Lesen zu u.
beurtheilen u. hinderndes zu ahnden, über Hinsicht der
Klugheit beym Strafen u. den hohen Zweck
desselben; über die Verstärkung des Menschen
beym unverdienten Strafen u. über die Herzens-
betrügung eines guten Gefühls. Wie Soldaten
man zu strafen nöthig habe, die nicht mehr
entbehrlich u. wie die Uebertretungen in dem
Grade ebenso zu ahnden als Grade man zur
Klugheit und mehrere Strafe u. die Gemüthsart
verdirbt u. s. w. Ihre Kapt. ist gewiß ein
denkender Mann u. ein Mann ohne gesunden
Grundsätzen. – Die Hitze ist auch gestiegen

der Rhein fällt nach unter an, u. es ist ein
wunderbarlicher Anblick.

Donnerst. Den 8ten der Rhein hat eine beyspiel gross
wasser. Es aber dessen die vorgangene Nacht
gewesen. Doch ich finde, daß die Rheinen sehr
nicht ängstlich macht u. die Transpiration sehr angen
nehm ist. Heute früh stand das Barometer 76°
~~Es ist in Bemerkung der England~~ Es ist eine Feiertag
wegen des Königs Geburtstag ~~an~~ der am Dienstag
lang gestorben. Es werden jetzt Anstalten gemacht
zum Gottesdienst. Der Regt. zog seine Kameraden
heute zum erstenmal an u. versammelte alle
Officier dazu, ~~und~~ der sagte, wir möchten ein
gutes Vorspiel geben. Zugleich befahl er, ~~den~~ Offi.
dieses nur Montag zu geben, weil es gegen
Abend wieder abgeben sollten. Allein trotz
anbefehlen sich sehr rein anzusehen, u. sagte
der Commandeur merke es zwar nicht aus, aber je
größer die Neuerlichkeit, desto größer der
Eindruck. Ich aber mit ihm eins u. bestellte
also, meinen Kameraden anzusehen, welches
ich denn auch gestern hätte. Es waren unter
dem Volk Dinge so gut wie möglich gemacht,
u. unter Musik wurde so viel Fleiß thun Lichter
schön ausgeschmückt, wozu unser sehr grosser
Vorrath. diente. Um ¼ auf 11 Uhr
fing das Geläute an. Auf den Tag gegangen.
Ich kam also zeitlich, über den unschuldigen
Schmuck u. über die Ordnung u. über die
Menge Leute des Angangs u. über die Menge
Musiker zu hören. Ich sahe an Dich u. der

Luft u. die beyden ~~Frauenzimmer~~ Officier. Die übrigen Officiere u. Matrosen standen in zwey Reihen vor mir. Die größte Stille herrschte. Alles war sehr feyerlich. Alles andächtig. Mir selbst war es sehr feyerlich, auf dem Meere den gütigen Gott öffentlich um mehr denn 230 Personen anzubeten. Ich las aber nur die englischen Gebete u. das was aus der Bibel in der Liturgie vorgeschrieben ist. Alle fremden Sprachen, welche ich fertig war, ~~[illegible]~~ u. sagten ich hätte gut gelesen. O Gott, laß es auch ferner Segen stiften. Gieb daß alle bewegen wären sich an dich zu halten u. bey dir ihre Pflicht u. ihre Seligkeit zu suchen! — Der Capitl. antwortete mir allein, was zu antworten war, sagte aber allerdings, daß künftig alle Officiere u. Kinder mit antworten sollten. Er war ein wahrer Muster der tapferkeit u. Zuversichtigen Andacht u. ich glaube, daß sein Beyspiel den Eindruck vergrößerte. Ein ~~[illegible]~~ Officier schien nicht Lust zu haben, er hielt sich aber fest, er mußte zur Rede stehen. — Die Breite ist 76°. Wir haben etwas mehr Wind u. sind in 24 Stunden ~~a 2 bis 6 Meilen in einer Bucht~~ 99 Meilen gegangen. Die Breite ist 10° 25'. Der Capt. hielt heute wieder über 2 Jungen verstorbenen Fluch machen. Jeder Soldat u. Matrose kam u. schöpfte sich aus einem großen Kessel seinen Antheil Wein. Der Capt. lud heute den 3ten Officier u. einen Lieutenant des Schiffs zum Tabak. Alles war vergnügt u. munter.

Nachher Captain.

~~Wir hatten nicht bey diesem Glase Wein [illegible]~~
~~[illegible] Mut [illegible] auf; wir hatten nicht~~
~~Gott für alle seine Barmherzigkeit danken, [illegible]~~
ersuchte mich, um 4 Uhr die Gebete der englischen
Liturgie bey der Einsenkung unseres Todten
zu lesen u. zweiten Kriegsrath deßwegen anzustellen.
Der Glanz wurde eine Viertel Stunde nicht gelöscht,
deßwegen gelöscht, sondern wir auf eine Seite an-
gestellt gegangen. Der Leichnam wurde gebraucht in Ge-
genwart eingenähet, welches wie eine Mumie aus-
sah. Er lag auf einem Brett. Allel war auf
dem Verdeck u. feyerliche Andacht u. wunderbarer
Nachdenken zeigte sich auf allen Gesichtern.
~~Ich dachte mir [illegible] wenig abwechselnd u. [illegible]~~
[illegible] verschiedene einzelne Psalmen u. Gebet
u. das 90 Psalm u. das 15 Kap. 1 Kor. gelesen.
Ich kann sagen daß mir dieß eine feyerliche u. ge-
segnete Stunde war u. wir auch unter den Ver-
dachten u. Mutmaßungen eine Achtung verschaffte, die
ich nicht vergessen, die ich aber durch Gottes Gna-
de zum Nutzen dieser Tage stets anzuführen
fähig bin. Nach diesem stieß ich ein paar Stunden
mit dem Capt: auf den Lawyer u. wir hatten
freundliches u. interessantes Gespräche. Er wurde
mir immer lieber. Wir sprachen über verlaubtes
u. unverlaubtes Vergnügen, über gewisse u. dunkle
Gewissen, über die Gottheit der Moralität
unser Handlung bey verschiedenen Gelegenheiten; über
Helden, die unter zu gewissen Zeiten aus Liebe
zu Ehre bezeigt u. über die Gewißheit zu [illegible]
[illegible] Stunden wir auf unseren Betten. Er sagte
mir mit einem gewissen Seufzer: Ich wünschte

dass er nicht nur Offizier des Heeres dies!
So ist ein gewöhnlich gebildeter Mann; aber dieser
Heiratsantrag macht, dass er seine Pflichten vergessen,
liebträgt. Ich fragte ihn einigemal zu Tode u. sagte:
Vielleicht, ich werde nicht als Ihr Ehegatte handeln
als ein Schuft mit ihnen. Ich bitte Sie um Gottes
willen, lassen Sie den Zanck! ~~Geben Sie~~ Be-
denken Sie ihre Pflicht u. ihr Gewissen, bedenken
Sie Ihre Verantwortung! Aber sagte er, ich sehe
es sieht nicht u. wenn wir unsere Kranker Schwe-
ster Selbstbey wiederholt Gott in Gebeten vorhalten
wollte, so würde ich mich gewiß freyen, ihn alle
Feinde abtrocken Gottesfurcht vergessen. Hier-
auf sagten wir also, sagte ich, dass wir dieses Ge-
redsprächt den Gentleman aber so oft zum
Widerstand merkt, wie den grossen Mutterson.
Nun fieberg verhaßlichen Wind u. es ist kühler.
Die Soldaten machten ihre neue Montirung
wieder abgeben.
Mancherey dito. Es war nun gewöhnlich war-
me Wetter. Der Morgen ist auch sehr warm
Nun wir haben Donnerstag u. sehr starkes Wind
weht in dieser Gegend gewöhnlich ist. Die Hitze
ist diesen Morgen nur 76°, aber wegen Morgen
des Windes ausgestandenen, den wir die gehabt
haben. Die Breite ist 8° 56° u. wir sind
~~an 2 5 Meilen in einer Nacht~~ 92 Meilen
in 24 Stunden gesegelt. Nachmittag haben wir
Gott Lob wieder mehr Wind bekommen. Die Tem-
perature gehen immer, aber nicht so ganz stark u. ich

[illegible] – [illegible] Einfluß [illegible] nicht so hoch, als wir es ihn in Anschlag [illegible] haben. Nach Zeitung haben wir ein gewisses Schiff entdeckt, das etwa 15 Meilen [illegible] segelt. Es scheint, daß es uns [illegible] will. Wollte Gott [illegible] der [illegible] zugehen, so werden wir ~~auf~~ unsere Kanonen [illegible], um einander ~~[illegible]~~ zu begegnen.

Der Engländer sagte mir heute: Alles was der Feind [illegible] zu machen [illegible], ich wüßte, wenn ich etwa dort etwas zu [illegible] hätte, oder [illegible] oder Büchse, oder irgend etwas bringt, nur damit [illegible] oder [illegible] selbst [illegible]. O daß doch jeder zukünftige Missionsmann mit [illegible] Vorbild [illegible] heute! Um 4 Uhr mußten die Soldaten [illegible]. Es ist kein Zweifel, kein [illegible] Verstecken [illegible], daß sie alle [illegible] in [illegible] ein Spielwerk. – Die Reise ist auch heute ganz recht u. [illegible] einen Schein [illegible] zu [illegible], [illegible]. Es ist immer [illegible] Art von Nebel aus äußerstem [illegible]. Die ist [illegible] um 6 Uhr [illegible]. Wir haben [illegible] Wind. Der Wind ist sehr angenehm.

Donnerst. den 8ten. Die Reise ist heute wieder ganz recht. [illegible] Morgen aufgegangen, kurz vor 6 Uhr. Um 7 Uhr [illegible] sie [illegible]. Das Schiff hat sich mehr nach [illegible] Seite gewendet, aber es segelt geschwinder. Es ist jetzt [illegible] in [illegible] Richtung mit uns, aber etwa 6 Meilen [illegible]. Wir können noch nicht [illegible], wie es [illegible] ist, wie es [illegible] Flagge [illegible]. Letztere Flagge ist um 6 Uhr ~~aufgehängt~~ ausgestreckt worden. Mit [illegible] hat

gänzliche Windstille. [illegible]

[illegible]

[illegible] Meere [illegible] Wasser [illegible] unsere [illegible] [illegible] [illegible]

Das Schiff ist nun in vollster Richtung mit uns; es
segelt aber geschwinder, als wir; deshalb, sagt der Kapt.
muß es mit Nacht vorbeifahren, welches besonders
bei wenigem Mond u. stillem Wetter sehr
schwierig ist. Es hat 3 auf 4 Meilen in einer Stunde
gethan, wir sind fast ganz stille stehen. Um 12 Uhr
ist das Schiff uns rechts zur Linken. Es segelt unter
nach Osten u. ist nun sehr weit von uns. Es ist
sehr warm heute; aber ich bekomme durch meinen Kam-
mer ein angenehmes Lüftchen, so daß ich weit
munterer bin, als ich oft in Deutschland bei gewisser
Witterung war, überhaupt weiß ich mich zu erinnern,
daß ~~ich oft~~ die Hitze öfters größer in Deutschland
war, als sie hier ist. Die Breite ist 70 43'
N., wir sind in 24 Stunden 79 Meilen ~~[illegible]~~
gesegelt. Unser Schiff hat 26 Segel heute, wovon
einige sehr groß sind. Das Kleinste hat 14 Nachtes
alle aber ist viel breiter, Leinwand als Segel-
tuch. Ein ~~[illegible]~~ hat sich heute zu sehr der Sonne
ausgesetzt u. ist sehr krank worden. Der Kapt. hat
allen mit Segeln bedeckten Raum, damit
ein Schatten wäre. Wir sind nun der Sonne
nahe, daher hat sie solche Gewalt. Nach Tische
ist ein Schauspiel über Fische gewesen. Große
Fische, etwa zu 20 u. darüber schwimmen
sich hoch aus dem Wasser, machen einen ver-
wunderlichen Schwung u. springen wieder ins Wasser
Manche schwimmen dicht neben einander 20 Schr.
u. fressen nach der fliegenden Fischen, die
sich ~~[illegible]~~ Mangel sehen. Die haben alles Nutzen u.
Vergnügen zum Zeitvertreib. Die spielen u. tollen
sich dabei ihres ihnen angeborenen Naturtriebes
~~[illegible]~~

[illegible] Marsch sagt [illegible] es ist ganz
[illegible], so nun [illegible] unser Brief [illegible] nun der
Unmensch [illegible] die [illegible] Verzweiflung [illegible] Zorn,
[illegible] Pflicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] aber
[illegible] sagte, [illegible] [illegible] vielleicht [illegible] [illegible] in Me-
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

u. die Luft war wieder auch. Wir sind nun in 24 Stunden ~~[illegible]~~ 86 Meilen gegangen. Die Breite ist 6° 29'. Also sind wir um um. Ende der Bucht weg. Die Hitze ist Nachm. 79° im Kogl. Hat ein schönes Handelsschiff gesehen, welche alle geräuchert sind. Es hat 8. Kanonen u. der vorzüglichste Glockenspiel u. eine Ladung 150 Pfund Sterling in Kanonen. Es ist gegen Abend sehr heiter u. die Wolken sind schwerer als sonst; wir werden also wol bald Regen bekommen.

Donnerstag den 10ten. Heute früh ist es sehr frisch. Die Hitze war um 7 Uhr 79° u. um 9 Uhr ist sie schon 81°. Wir sind heutig nun wieder mehr angestrengt, weil wir wenig Wind haben, aber sie macht vorzüglich keine Angstlichkeit, wenigstens nicht bey mir. Man gewöhnt sich sehr leicht u. befindet sich dabey, besonders bey dem angenehmen Wetter, das wir erhalten, so wol u. es ist so angenehm, wie es gewöhnlich nach unsern Begriffen von Glückseligkeit zu sagen pflegt. Wir sind in 24 Stunden ~~[illegible]~~ 86 Meilen gegangen. Die Breite ist 5° 13'. Die Hitze ist Nachm. 82°. Wir haben jetzt sehr wenig Wind. Abends. Es ist sehr heiter u. die Hitze ist drückend. Es blitzt in Südosten, sehr stark. Die Vogel schreyen, als schlafft sie machte, weil fast gar kein Wind ist. Nach 9 Uhr bekamen wir wieder etwas Wind, das uns alle erfrischte u. den Abend sehr angenehm machte.

Freytag den 11ten. Der Wind hat uns wieder ganz verlassen, so daß das Schiff ~~[illegible]~~ ihm selbst überlassen

lassen wird u. daher ist in einer halben Stunde von dem Mann noch allen 32 Fuerlsgegenden gerichtet wird. Oft treibt das Mann aber noch der Gegend zu, wo man sie will oder doch gerichtet wird. Die ist aber so wohl als die kleinere Wind; aber heute trifft sich das Gesicht beständig. Es ist sehr heiß. Die Hitze stieg 81° Ober Regd. Hat noch 8 Uhr heut ein Boot ausgeschickt, um den Mann zu untersuchen, was er für Fische. Das Boot ist wieder angekommen u. hat keinen gefunden. Gegen 12 Uhr stieg es etwa 5 Minuten lang recht schön; aber es war nur ein Scherz mit Regen. Es ist sehr trüb, daher heute die Breite nicht genommen werden. Die 5 Minuten lang hat sich ein jedes abgekühlt u. die Thermometer war 79°. Der Wind hörte plötzlich wieder auf u. es stieg die Hitze bald wieder zu 82°. Nach Tische wurde ein Boot abgeschickt, das Boot stand, daß es nach Westen geht u. etwa eine Meile in einer Stunde treibt. Es ist auch noch Wasser, ist auch [illegible] treibt. [illegible] den auch die zu [illegible], die es treibt auch ein Meile in einer Stunde. Wir warten also auf die Hitze des Tages, sonst vielleicht wegen der Hitze u. es ist auffallend ein traurig, einen grossen Weg vor sich zu sehen u. nicht von der Stelle zu können. Herr, stärke uns den Glauben u. zeige doch du es bist, der auch Wind u. Meer regiert, u. gnade uns zu stärken u. erwecken. Die Hitze ist diesen Abend wieder sehr drückend. Die Sonne ging schön unter. Der Mond scheint prächtig u. es ist ziemlich Wetterleuchten; doch es ist nicht über alle Fälle. Es wäre ein verkehrtes Abend, wenn wir noch Wind hätten u. die Hitze nicht so drückend

war. Es ist auch heute Abend 82°.

Donnerstag den 12ten. Diese Nacht hatten wir ein
wenig entsetzlichen Platzregen mit vielen starken
Blitzen; aber es hat keinen Donner gehört. Zuletzt
kam ein Windstoß, der wenigstens zur Abkühlung
diente; er hörte aber bald wieder auf. Weil es
unter Cabinet angenehm kühle war, so hab ich die
ganze Nacht recht gut geschlafen, u. bin nur ein
mal von dem entsetzlichen Geräusche des Wassers
aufgewacht. Unterdessen war es hingegen. Gott lob, noch
nicht über Mangel des Schlafs klagen, wie viele
thun, weil ich ein sehr kühles Cabinet habe.
Gestern morgen ist es sehr trüb u. finster u. es
ist gar kein Wind, daher sehr warm, ob gleich die
Hitze nur etwas über 80° um 8 Uhr ist. –
Gedult u. Zufriedenheit, geben vorzüglich Ruhe,
wenn die Menschen zu besitzen sich schmeicheln; aber
wenn, wenn er sie nöthig hat, bekennen muß, daß
er sie bey weitem nicht ganz besitzt. Auch dies ist
ein Beweis, daß wir noch sehr unvollkommen
sind: wir müssen mehrere Tugenden oder mehr Grade
zu mehreren nicht verschreien können, oder keine Tugend
erwerben. Alles muß unter die Gott Lieben, zum Besten
dienen. O wenn Gott zu erquicken, daß mir meine
Zeit recht auskaufen u. finden, auch den kleinsten
Umstand u. jede Veränderung, jede neuer Hin-
gerungen zu besserer Ehre u. zu reinerer zeitlicher u.
ewiger Wohl anwenden! Wir fahren noch
10 Uhr wieder mehr Wind bekommen u. gehen 3 Mei-
len in einer Stunde. Die Hitze ist 81°, aber
der Wind ist sehr stark u. kühlend. Wir sind
doch in 2 mal 24 Stunden an 100 Meilen gegangen

u. die Breite ist 3° 36'. Man sieht eine erstaunlich große Menge kleiner u. großer Fische, welche ~~große Sprünge thun~~ spielen u. umarmen einander folgen u. sehr große Sprünge über den Wasser thun. Gestern sind 3 großer Fische gefangen worden an der Angel, die, ob sie gleich sehr jung waren, doch 5 u. über 5 Fuß lang waren. Ein alter Fisch von dieser Art soll öfters 12 bis 15' lang seyn. Einen hab ich heute zu sehen gehabt. Es ist erstaunlich, was er für eine Stärke besitzt; 4 Mann hatten zu thun mit ihm. Der Kopf ist sehr breit u. flügelartig, wie die Haifische sind Siegerbreit u. in großer Menge. Ich dreschte ich sehr den Kopfen eines Fisches. An ihm hingen eine schöne kleine Fische, die so glatt waren, wie ein Aal, doch ein ~~[illegible]~~ Paar am Bauch u. auf dem Rücken am Schwanz Kleinfedern hatten. Unter dem Munde ist eine Nebenhöhlung einer sehr Papier als ein Oblongum, damit hält sich dieser Fisch an großer Fische u. wo er hinkommt, an. Ich legte ihn auf meine Lagel u. es war unmöglich, ihn ~~in meinen [illegible] Fische~~ herzuwerfen. Er geht aber sehr leicht los, wenn man ihn schiebt. Große Fische sind nicht zum Essen. Doch haben die Matrosen u. Soldaten alle ~~q~~ großen gebraten, gekocht u. gebraten u. sagen er schmecke ganz gut. Nach 2 Uhr hat es etwas geregnet, ~~[illegible]~~ u. es war etwas kühler; aber es hörte bald wieder auf u. war sehr warm. Nach 7 Uhr gegen Westen ein Gewitter mit sehr starken Blitzen. Unser sehr Gesichtskreis ist hell u. Sternhelle u. die Luft sehr

ist ganz dicke umzogen. Die Hitze ist drückend.
Heute den 13ten. Diese Nacht starben wir ein
gewaltiges Gewitter mit dicken Regen gehabt;
das zeinliche Wind. Die Hitze ist diesen Morgen
81°. Es ist trübe, doch scheint die Sonne schwach.
Das Schiff hat heute wenige Bewegung, doch wir
wenig Erzeugnisse gehabt. Dies fällt uns also schwer
auf. Weil es nicht ganz sicher war, ob es auch
wieder vorgehen würde, so versammelten einige Officier
wir nächsten heute Morgen Gottesdienst halten, weil
wir gestört worden heute: der Kapt. aber wollte
ü. wir haben so wichtig sind gar nicht gestört
worden. Es regnete beynahe keine Stunde, u. es
ging heute weit verdrießlicher zu. ~~Auf unser Schiff~~
~~es besser ü. ein Officier sagte zu mir: Wo~~
~~ein auch versichern, daß für ein Schiffe dieses wie~~
~~wurde sie hier ein Engländer sollen, unsere~~
~~Jetzt [illegible] Kapt. traktirte~~
~~[illegible] der Kapt. traktirte~~
sich vorgestern mit allen Officiers und einem Theil
Passagiers u. Matrosen Punsch. Unter Tanzen fangt
er für alles, was zu unserer Erfrischung u. Ab-
kühlung dienen müßte. Die Hitze ist 83°. Die
Breite 2° 34'. Wir sind 93 Meilen gesegelt.
Diesen Morgen kam ein Vogel auf unser
Schiff geflogen, wo. dem wir auch wissen, ob
er Sperlingen kommt. Es wird ein u. ser gewaltiger.
Wahrscheinlich kommt er aber N. Westfriesl.
oder von der Küste von Afrika. Es ist
ein grosser, wie eine Mauerlerche, schön grau, doch
fällt es etwas ins gelbliche. Der Kopf zeinlich
groß, doch proportionirt. Der Schnabel

schwarz u. weissem Taubenschwanzel äußerlich. Am Tage ist der Schwanzel roth. Der Kopf ist gelb u. das Gelbe reicht von einem Schlagen Ringe zum andern. Er ist sehr munter u. fleißig Kleinsch. Wir hatten wieder 2 Gäste an der Tafel. Der Ältere Officier hat einen Vogelnummerwein. Um 2 Uhr segelte er fort. Der Kapt. befahl den Matrosen, Wasser zu fangen, um ihr Wäsche zu waschen. Ich sahe, daß sie es auf Bassin u. lachte dieses Gelegenheit, daß der Kapt. am Ende dem ~~[illegible]~~ Officier sagte: Er sollte jedem täglich ½ Quart Wasser mehr geben lassen. Wir haben sehr wenig Wind; aber es ist doch kühler; das Thermometer steht 80°. Um 5 Uhr verließ uns der Wind ganz. Die Zufriedenheit des Kapt. bestätigt mich u. machte mir Freude. Er sagte: Wir haben das Gute angefangen; sollten wir nicht auch das Ende ansehen?

Montag den 14ten. Die ganzliche Windstille dauerte bis 5 Uhr früh. Unterdessen kam ein wenig Wind, der uns nur eine Meile in einer Stunde weiter bringt, da die Ost ist uns entgegen. Man fischt beständig den größten Theil des Morgens, u. ich bin ganz mit Bewunderung desselben erfüllt. Alles wimmelt von großen u. kleinen Fischen, die sich oft in die Höhe werfen u. springen u. einander verfolgen. Die Hitze war um 8 Uhr 80°. Um 9 Uhr 81°. Es hat wieder geregnet u. das macht es kühler. Wir glaubten gestern, wir würden morgen g. g. die Linie passiren; nun

aber wirklich nicht gefährlich: das Fahrzeug aber ist es sehr
gefährlich Reise, sondern ziemlich gut. Wir nun nicht
einmal 8 Wochen bis dahin zubringt. Wir sind
in 24 Stunden mit dem Winde nur etwa 20
Meilen gesegelt; aber wir haben einen guten Fur-
wand gehabt, der uns gewissen 20 u. 30 Meilen
weiter gebracht hat; wir wir Breite ist heute 1° 51'.
Es ist erstaunlich, wenn man die unglaubliche Menge
des Fisches u. ihre Bewegungen, u. das schäumende
u. rauschende Wasser dabei betrachtet. Ich wünschte
manchmal dieses entzückende Schauspiel zu sehen; der
reiche sich gewiss glücklich schätzen u. hätte gewünscht
dass er ihn Gelegenheit gegeben hat, seine Wunder
u. den grossen Reichthum seiner Schöpfung auf im Meere
betrachten u. bewundern zu können. Die Leute sind
aber schlecht gesinnt. Es scheint als ob sie der aufgestellten
Lustigkeit spöttelten. Die Fische in ungeheurer Menge
stürzen, schießen um die Lustigkeit umher, prallen
dann wieder ab, springen in die Höhe ausserhalb des
Wassers, machen lustige Bewegungen u. scheinen
uns zu sagen, dass sie den grossen Angel bei
der Lustigkeit sehen u. ihre Lustigkeit lieber bestellen
als etwas derselben genießen wollten. Einen haben
wir doch gefangen. Er wiegt etwa 12 lb, ist
auf dem Rücken schwarz u. übrigens weiß. Seine
Schuppen hängen wie ein Panzer an einander u. scheint
wie Perlenmutter aus. Der Kapt. gab denen
Matrosen weil es der erste Fisch auf offener
See ist, den sie gefangen haben, 4 Quart Branntwein
zu trinken. – Der Fisch schmeckt uns ganz gut.
Das Fleisch ist zähflüssig; doch hätte ich lieber einen
deutsch gebratenen Karpfen gegessen. ~~Es ist aber~~
~~wunderbar, dass ich gar nicht da~~
~~mit Gedichte fähig, etwas beizutragen, weil wir~~
~~weil wir sehr hier leben~~. Das Schauspiel der

Luft schlecht über 33°. Wir haben schlechtes Wetter, aber
ungefährlich: es ist Nordwest, daß wir an Gibraltar
nicht vorbeigehen, weil wir uns ihr zu Nutze machen
u. nach Tetuan segeln, um Tag's eher den Rückst
Fastenbrod zu erlangen. Es ist sehr angenehme Kühlen,
die Luft u. schönes Wetter, daß schlecht trübe. Ich gr.
mich. Gott sey Dank! der beste Gesundheit u. alles
alles nahe Vorge für die Zukunft nach der Hoffn. weil ich
weiß, daß Er für mich sorgt. O Herr! ich bin nicht wert
der Gnade u. der Treue, die du an deinen geringsten,
unwürdigsten Diener bewiesen hast! Mache mich nur recht
dankbar u. die glückliche Reise. Gott, daß ich alle
Sorgen u. mein Leib beyseite lassen u. unsträflich er-
finden werden wüßte, so wird ich in der Ewigkeit
nicht genug die Treue dieser, auch alle meiner geliebten
Freunde u. Verbindungen sehen, u. die danken. – Alles
ist ziemlich gesund; denn die Leute werden so viel
wie möglich auf dem Verdeck gehalten. Es arbeiten
die Dragoniner, die Zimmerleute, die Schmiede, alle
Tage, wenn sie der Regen nicht abhält. Die übrigen
beschäftigen sich mit Aufräumung der Raum u. Reinig
u. schinden andere aus dem Weg stehen. Die Mann-
schaften die Soldaten alle Tage, u. die Matrosen
wechselsweise gemeinsam mit den Bauern. Jeder Ma-
trose hat auch seine Stücke, die zu den Werkzeugen des
Schiffs gehört. Alles ist vorgenommen u. willig u. steifig,
so daß mey Herr Lieutenant wohlig gestatten ist.
Wir haben ganz vortrefflichen Wetter, so daß ich
nicht weiß, ob das Wetter das Verdienst zu Lyon,
oder ob das Unsrige den Vorzug hat. Denn wir haben
einen grossen auffgeschossenen Bernstein, worin der
Wetter gegangen wird. Es trifft beständig ein
Hauptsaal Wetter Wasser ziemlich stark durch
Regelich Feuer ob die Matrosen u. Soldaten auf

so gut farben, weil wir es alles verbrauchen,
weil auch dieser Ort gewinnt wird; sie giessen
aber, Brandt-Wein brennen u. machen es stig
dadurch trinkbar u. angenehm. Es wird auch aus
einem Fass ins andere übergegossen, dadurch wird
es immer klärer u. verliert mehr u. mehr den
üblen Geruch. Das Pfund Fleisch für die Matrosen
u. Soldaten hält 500 Gramm u. wird allemal
weit über die Hälfte gefüllt. Die Engländer lieben
den Punsch sehr. Wir haben alle Mittage u. alle Abend
so viel als wir trinken wollen. Darnebst gemischt
auch vorgesetzt Wein, gutes Bier u. ausserdem
noch verschiedene Getränke ausser der Mahl zeit,
z. B. sehr vortrefflichen Apfelwein, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~, Milchgrütz, Hum-
beeren in Weinessig destillirt u. a. m. Ich habe
aber bisher noch keine für sich gut, doch aber bald dieses
bald jenes zu irgend einem Trank mir bereitet.
Nur hat mir freygestellt, zu fordern was ich will
u. was ich will, es kommt mir aber immer selbst zu, aber
Dienstag den 15ten hatte kaum zu so grosser Hitze,
weil der Nordostwind noch anhält. Der Ther-
mometer steht aber doch 82°. Ich schlafe ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ die ganze Nacht hindurch fast u. recht
u. weit besser als ich in Deutschland bey gemeinlichen
Hitze geschlafen habe, den ich lasse meine beyden Fen-
ster offen, weil wegen der jetzt hohen Flutten der
u. des wenigen Windes keine Gefahr zu besorgen
ist. In einer andern Gegend, bey hohen Ufer u. star-
kem Winde dürfte ich es wohl nicht wagen, aber zu
befürchten, daß eine Welle über die andere herein
geschlagen käme, obgleich jetzt das Wasser tiefer
70 Fuß unter unserm Fenster ist. Doch in dieser Ge-
gend, wo es notwendig ist, die Fenster
zu verschließen, ist es auch so nöthig nicht, weil es
nicht so warm ist.

Wir sind gestern in 24 Stunden 55 Meilen gegangen; aber die Breite ist noch 1° 28', weil wir zu sehr nach Osten segelten. Wir haben also nicht so viel gethan, als gestern bey aller Windstille; doch hat es die beyläufige Gutheit, daß es vortheilhaft heißt ist. Unsere Hoffnung, daß wir morgen die Linie passiren würden, ist also wieder verschwunden. Gott, bringe uns nur glücklich nach Madras, es sey einige Wochen früher oder später, wie es seinem Willen gefällt u. gut findet, u. mache uns nur alle gesinnet u. ergeben u. die allem vergeben. Zeige aber auch allen diesen Leuten, daß es nicht vergeblich ist, wenn man zu dir betet u. dir vertraut ist, um deinen Namen willen! Es ist heute wieder trübe u. nach 12 Uhr hat es etwas geregnet. Es vergeht kein Tag, wo ich nicht an alle meine Kinder in Berlin, Pottsdam, Halle, Merseburg, Landau u. wo sie sonst sey, mit vielem Vergnügen u. Dankbarkeit für dich, weil ich in ihrer Gesellschaft gewesen seyn dürfte. Ich zweifle auch nicht, daß sie öfters auch an mich denken, der eine mit mehrer Hoffnung u. Erwartungsvollheit, der andere mit mehrer Furcht, die ihn aber vielleicht mehr antreiben wird, für mich zu beten. Die Hitze ist noch 2 Uhr 84°. Weil der Wind nicht fürder mit, sondern von der Seite ist, so ist es in meinem Zimmer ziemlich warm. Ich gehe also öfters auf's Verdeck, um mich abzukühlen. Gegen Abend sehe dicke Gewitterwolken u. etwas Wind. Es regnet abwechselnd, aber nicht lange. Zwischen 7 u. 8 Uhr fing es etwas stark an zu regnen. Nach 8 Uhr, als wir uns eben zu Tische setzten, kam der Wind sehr stark u. in 5 Minuten aus

allen Weltgegenden. Ich merkte aber die gänzliche Umwendung des Schiffs nicht, u. hätte es nicht für möglich gedacht, wenn es uns ihr unser Pilot sogleich hätte anzeigen müssen. Wir glaubten, der Südostwind würde kommen, aber wir bekamen wir unsern alten bösen Wind.

X Mittwoch den 10ten. Diese Nacht hatten wir 6 Stunden lang völlige Windstille, das Schiff war sich also selbst überlassen u. weil die Dünung ziemlich war, so wurde unser Schiff über die Massen unser getrieben. Wegen dem großen Geräusche des Wassers, wegen der beständigen großen Bewegung des Schiffs u. wegen der Hitze, die ich noch keine Nacht so ausgestanden habe, habe ich nicht so gut geschlafen wie sonst. Um 4 Uhr bekamen wir endlich den Südostpassatwind, u. das Schiff geht von der Seite so sanft, daß man keine Bewegung merken kann. Es weht heute sehr sanft u. wird wir nicht Nordwest gehen können, ~~sondern~~ so müssen wir den Wind auf der linken Seite lassen u. also nicht grade zu, sondern etwas rechts mit dem Winde gehen; deßwegen können wir heute nicht gerade nach Portugal. Der Lotse hofft aber, daß wir ihn 20° südlicher breite sehen wieder erblicken u. bessern Passatwind bekommen würden. Doch scheint alles, daß wir endlich diesen Wind bekommen haben u. auch ich bin froh u. vergnügt darüber. Die Wärme ist diesen Morgen nicht ganz 81°. Dieser Wind ist ganz wunderbarlich kühle u. angenehm, u. merkt auch unser Lehrmeister Luther, ob er gleich nicht ganz frisch auf ist. Um 10 Uhr verließ uns der Wind fast ganz u. gar. Wir sind

zwar 42 Meilen in 24 Stunden gesegelt, aber die Breite ist noch 8°. Wir ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

gern abstraft werden. Zwar ist das, ich bringe es
es nicht, bey diesem eine gewisse Verbesserung d. Ver-
führung; allein unsere Sünde hat Gott lieb! auch selbst
die wirklich bloß aus dem Gemüte gleichgültig gegen
das Bösen sind, wenig es schon zur Gewohnheit gel-
worden ist. Aber auch das ist traurig nicht zu ver-
schweigen, daß größtentheils die Leiden nicht bloße
Leiden sind, sondern sie sind mit wirkl. Sünden ver-
mischt z. B. mit Gottlosigkeit, unfried. u. daher kan man
sich nicht erklären, warum sich viele nicht so wohl be-
finden, wenn sie keine Leiden haben, u. wegnehmen sie
eine gewisse Fertigkeit in den Sünden finden die
sich wieder, u. wagen dreein gestürzt werden, sie
gegen glauben, es habe ihnen etwas, wenn sie dieses
geniesse Vergnügen nicht gewissen können. Es ist
überall Glückseligkeit verbreitet, aus der wir
sie nicht suchen; u. wo der Mißbrauch unsere ge-
gen Gott u. Pflicht seines Gutes an; der es doch seinen
eigenen Bestes Schuld ist, daß er nicht schmecken
kan, ~~wird aus dem, was der Leiden~~ wie freund-
lich der Herr ist.

X Donnerstag den 17ten. Gestern Abend nach 9
Uhr bekamen wir wieder einen Wind. Die Nacht
ist uns alle sanft vorgegangen Nacht was es also sehr
angenehm kühl. Es ist es auch diesen Morgen. Aber
Aufgang der Sonne war zwäßig. Die Luft sehr un-
verdorben, wie in Brünkjahm auf seinen Kenntn.;
der ~~wie sie~~ Hitze wie sie gewesen kam, was es nach
Mittag der Thermometer stieg 82°. Wir mußten
aber den gestrigen Windstillen durchmachen einen gü-
stigen Durchgang gehabt haben; denn wir sind in
24 Stunden beinah 40 Meilen mit dem Wind ge-
segelt u. doch ist die Breite 16 Meilen; also
haben wir 56 nach Westen zu gesegelt. Durch
Wahrnehmung wurden wir also die Insel gestern
so verschiedene sehen verschiedene Gestalten gemacht
haben, welche die Insel noch nicht gehabt haben

zu passiren u. ~~ge~~ unterzeichnete. Ein Officier
sagte mir, ich müsste ~~z~~ mich ~~[illegible]~~ einschreiben
u. weil es dann doch nicht sicherer wäre, so machte ich
mich lieber sogleich angeben. Der Kerl aber versicherte
mich, es sollte mir nichts widerfahren, dafür hätte er
schon gesorgt: übrigens aber riethe ich mich doch immer
zu ihm halten, denn die Matrosen hätten an ihren Lieu-
tenants grossen Willen, mir ihn dürften sie nicht thun.
So blieb mich also noch 3 Uhr halten, weil ich auf
dem Verdeck in seiner Aufsicht sicherer wäre. Ich
kam u. Naylan sass mit seiner Frau auf einem der
zu gemachten Wagen u. Kleider um ihr herum. Alle
waren der Pass gemäss angezogen. Nach einigem Ge-
wenseuil ging das Durchsuchen u. Unterschreiben an.
Jedem wurden die Augen verbunden. Er durfte mit
einem grossen Mantel gewiss mit diesem Ding
umgesteckt. Das Durchsuchen war aber ein
Scheinwerk. Darauf stiegen die Passagiere ins
Boot mitgenommen u. endlich wurden noch 3 Fässer
Wasser über den Kopf gegossen. Den ersten
Gesellschaft wurden 4 Durchbrüche. Ein Officier
dem dem Königl. Prinzen Pflege sich um, indem er den Na-
tions Wasser verfolgt wurde. Um der Sache die Ehre
zu verbrennen drohte, so versprach er sich ins Frän-
kische Gemach; der Kerl [illegible] der Wache, ihn selbst
zu kaufen u. liess ihn durch eine Offizierin in der
Mitte dem Fässer Wasser auf den Kopfe gießen.
Alles mußte auf dem Verdeck stehen; die Dey-
gen waren besetzt; nur die Durchbrüche durften
mußten sich ohne sich anders anzusehen.
Aber auch auf dem Verdeck ist es nicht sicher;

dem Bad kam hier ein junger Mann, Arzt dort wieder.
Aber selbst die jungen, die keinen Verschwender, gaben
mir allemal einen Wink, die auf dem Weg zu gehen
u. unentgeltlich verrath kam unter mir Klugh, dass
ich also nicht einen bezahlten Kellner bekam. Selbst der
Lagh-Fremde sah, dass man, wenn wieder andere vorbeigehen
mit etwas eifrisch u. that als ob ich mich da gar
nicht. Jeder Bedient u. jeder Matrose muss für die
Mühe, die man auf diese Art sich ihm selbst eine Feder
kaufen oder 18 gl. bezahlen. Die Wagenführer gaben
nichts. Ich habe ihnen 4 Quart Wein zugeschickt, den
sie aber erst morgen bekommen sollen, weil sie heute
Pausch in Überfluss haben. Es war sehr schönes
Wetter u. guter Wind, indem doch Komödie gespielt
wurde. Gegen Abend sehr trübe u. regen u. angenehm
warmes heiteres Wetter. Man sieht doch in Deutschland
sehr wenige Vergnügte von der Linie. Es ist wahr, die
Hitze ist zuweilen groß, besonders wenn man in die
Sonne gegangen viel Weinstille hat: aber was ist es,
wenn der Mensch nicht gewöhnt worden kann? Und
dann ist es hier gewöhnlich kühl u. angenehm. Die
Hitze ist 82°, wir haben sie als größter gehabt:
also ist es nicht auf der Linie am heißesten. Der
Lagh zeigte mir seine Hitze und den Thermometer,
u. er hatte damals nur 78° Hitze hier.
Ich habe gestern schon viel Weiber in dunkler Farbe
vorgefunden; aber doch ist es nur nicht unerträglich
warm, u. ich habe sie oft weniger gefühlt u. viel
leichter, u. ich habe sie oft weniger gefühlt u. viel
leichter ist sie auch öfters gewisser gewesen. Man
bemerkt also nicht immer zu erwarten wie sich
[illegible] u. wenn es so [illegible] ist, so
[illegible] in Deutschland [illegible] u.
[illegible] die Linie nicht [illegible]

X Freytag den 18ten dieses Nacht haben wir wieder zum zweyten mal einen sehr starken Sturmwind gehabt. Es ist aber ein sehr angenehmer Morgen. Es ist gänzlich. Das haben wir Vorzüglich. Der Wind ist gut u. das Thermometer steht 82°, aber an der Luft ist es es sehr angenehm, denn der Wind ist kühl. Wenn die Sonne gegen Mittag ziemlich hell scheint, so ist das Thermometer 83°. Wir sind in 24 Stunden Gott sey Dank wieder über 100 Meilen gesegelt; denn die südliche Breite ist 1° 24'. Ich habe heute den Matrosen die ihnen versprochene 4 Quart Wein gegeben. Die waren sehr dankbar. Alles ist wieder vergnügt, daß wir so gesegnet segeln; denn in dieser Breite u. mit diesem Wind ist das wirklich gesegnet. Das Schiff hat zwar etwas mehr Bewegung, als wenn der Wind günstiger ist; aber die See ist sehr eben u. die Bewegung angenehm u. für mich, wenn ich nicht auf dem Wasser bin, unmerklich. Auch bin ich es jetzt schon gewohnt, so daß ich wenn die Bewegung nicht allzu groß ist nicht einmal Zeitlebens wird in einem Tage schwindlich oder krank, weil ich oft thue; denn ich glaube, daß das Sonderlich auf dem Schiff Mution nöthig ist, wenn man gesund bleiben will, u. es würde eine Versuchung Gottes seyn, wenn man die bekannten Mittel zur Erhaltung der Gesundheit nicht brauchen wollte. Dem Gott aber, der allein das Gedeihen kommt gebührt das alles Ehre u. Lobpreis. O! daß ich ihn nur würdig danken könte, für die Munterkeit der Seele u. des Körpers, die er mir alle Tage giebt. Ich könte in Wirklichkeit bey mir so großer Hitze nicht so viel thun, als ich für Gott sey Dank thun kan. Sonderlich thut auf die Gesundheit viel; denn der Mensch kan sich an alles gewöhnen; aber durch ~~[illegible]~~ ist mein Bestreben, das Herz nicht zu übergreifen, obgleich

mich allemal der Ueberl verwundert: Wie er eine
recht Farbe so schnell er die Farben, wie auch ich
schon viele Bestätigungen u. Beweis gleichsam über
wunderbar habe u. durch Gottes Gnade glücklich zu überw.
winden gewesen wurde. Wie selig hat man sagen, wie
unser Gott u. seinen Gesalbten in allen Kindly verstanden,
& alles Vertrauen auf ihn setzt, u. ihn nicht verschreibt,
sondern alle seine Hoffnungen sich darum gefallen läßt,
weil man den festen Grundsatz hat: Er macht alles recht:
Ob es gleich ein gewaltig starker Feind ist; so ist doch
heute wiederum Agrolcarthes aus Fürth; den wir haben
sehen einigemal starken Regen u. das schönste Wetter wie
der gehabt. Jetzt um 4 Uhr ist es wieder ganz heiter
u. wetterhaftig heiß. Eben als ich diese letzten Worte
schrieb, wurde das Wetter einen entsetzlichen Donnerung u.
unmittelbar darauf hörte ich ein gewaltiges Getösse
auf dem Dorfe. Es fürchte der Rest: Gottes Hand ist
Ich lief geschwind hinauf u. sahe, daß der Dorfbrunn
u. mittlerer Markt in der Mitte gebrochen sind. Alles
ist jetzt sehr geschäftig u. das Gebäude ist so, daß
menschen Angst u. Bange werden sollte. Ich ging
also wieder herunter, weil ich sah, daß die gesamte
Wind haben u. doch dabey nicht sehen kan.
Gelobet sey dem gewesten Herrn, o Herr, für deine
mächtigen Schutz. Daß Bäumen oder dergleichen
oder ~~[illegible]~~ langen Bäumen kein Haar gekrümmt
worden ist! Ich kan sagen, daß ich bey diesem Ge.
blick keine Angst oder Schrecken, sondern Freude u. Dank
barkeit angefunden habe, daß es so gut abgelaufen ist.
Ich bin wiederum auf den Dorfbrunn gegangen u. habe
mich über die gefährliche Arbeit, die folgenden Mittwoch
wand den Markt wieder aufrichten, nachsehen müssen. Fast
alle Vogel sind ausgegangen u. wir haben nur 4 ganz
klein. behalten. Wie werden also viel zuthun verlieren;
daß daß will ich nicht achten; nur mein barmherziger Gott
u. Vater, bewahre diese Leute, die an den Mühlen herum
springen u. daß dabey arbeiten müssen, bewahre sie

Vor allem Gutes! Es sollte wirklich niemand den
Schwindel bekommen, die Matrosen so der Sprüngen
u. so gefährlich arbeiten zu sehen. Der Kapt. u. die
Officiere sind sehr ganz freich vom Schwagen. Es stag..
wird immer abwechselnd u. der Wind ist bald schwach,
bald stärker. Die See ist auch nicht so ganz ruhig u.
das Schiff daher öfters in einer ziemlich heftigen Bewe-
gung. Doch merkt dieses Geschäft nur gefährlichen O.
Vater Gott, du hast gesagt: Rufe mich an in der Noth,
so will ich dich erretten. Ich rufe dich jetzt an, auf Dein
Versprechen: errette uns aus unserer Noth! Behüte uns vor
allem Unglück! Laß das Geschäftchen glücklich vom Statten
gehen, damit es bald geendigt werden könne!
Das ganze Verdeck ist voller Matrosen, die an
arbeiten über 200 Man. Der vordere Mast muß
~~ganz neu setzen; der mittlere braucht eine ganz~~
~~Mastsatz~~ vom Mastkorbe an neu setzen, der mittle-
re braucht nur den letzten Aufsatz, weil er diesen
an der Zusammenfügung gebrochen ist, jener aber etwa
10 Fuß unter dem letzten Aufsatz. Es regnet jetzt be-
ständig sehr stark, u. kalt hat es etwas aufgeheitert,
so daß wieder ein entsetzlicher Sturm vom Wirbel-
wind mit grossem Gebläse, welches etwa 5 auch mor-
gen Minuten dauert u. dieses ist mit einem starken
Regengusse verbunden. Solche Windstöße sind dem Schiffe
weit nachtheiliger oft, als ein Sturm, weil sie
plötzlich u. unerwartet kommen, so daß man wenig
oder gar keine Vorbereitungen machen kann. Es ist
alles in weit geringerer Thätigkeit, als bei dem
Sturm, den wir vor 4 Wochen gehabt haben.
Wir haben nicht über 9 Uhr gegessen u. die Matro-
sen bekamen alle Branntwein, so auch die Sol-
daten. Sie mußten ein gewisses Pensum arbeiten,

Nicht allein sie selbst trinken das Wasser, sondern das Vieh auch u. die Pferde u. alles ist naß u. schlüpfrig. Daher geschieht es. Ein gewisses Glück ist, daß kein Mondschein gewesen, u. daß es am Tage geschehen ist; wäre es bey Nacht geschehen, so wären die meisten alle Verloren, also in größerer Verwirrung gewesen: so aber waren sie alle, ehe der Abend kam, schon in heller Thätigkeit.

X Donnerstag den 19ten Mai. Ich gestern Abend sagte, daß es sich gegen 11 Uhr sehr aufklärte; so ging es zu Bette. Es fiel eine vortreffliche Nacht gewesen. Es war die ganze Nacht hindurch schön gewesen; ich aber bin nicht eine einzige mal aufgewacht u. habe sehr sanft geschlafen. Die Arbeit ist noch nicht ganz fertig. Der zweyte Mast ist an dem Orte, wo er gebrochen ist, 15 Zoll im Durchmesser. Ohngefähr 10 Zoll ist er zerquetscht oder gerade durch gebrochen, das übrige ist 72 Fuß lang vom übrigen Theile des Mastes geschieden. Der mittlere Mast war schon gestern Abend fertig, u. heute früh fand ich, daß nur noch der Aufsatz auf den Wanten fehlt. Es ist bisjetzt, Gott sey Dank! nach Wunsch zu schreiben gekommen, so gefährlich auch das hinaufbringen u. Festmachen des sehr dicken Mastes ist. Der abgebrochene Mast ist nicht ohne Noth; er ist ganz frisch u. fast ebenso fester Fichte. Es ist auch sehr viel zu thun. Die Vogelstangen, oder Gewehrbäume, oder an die Vogel stark gemacht sind u. die etwa lang (wenigstens über 50 Fuß) u. in der Mitte sehr dick sind, nach den beyden Enden aber sehr zu groß, diese müssen auch noch recht stark gemacht werden, ehe die Vogel angemacht u. abgeschossen werden. Das Wetter kraftlosen Windes, oder ein sehr, sehr kleines Lüftchen. Das Thermometer steht heute Morgen nicht ganz 85°, aber Wind macht es aber vortrefflich kühl.

Nach 10 Uhr ist es wieder sehr gemütlich u. heimelig hier. Wenn es Ihnen, lieber, beliebt, uns an diesem Tage u. in dem ~~[illegible]~~ Ihrer Gattin u. unserer glücklichen Mutter ist dem [illegible] Tage, aber allen [illegible] u. Freuden! Mache uns alle zufrieden u. danke Ihm, daß du uns auch in diesem Unglück so gnädig gewesen bist! – ~~[illegible]~~ Wir können uns allemal jedes leidvolle Schicksal, jedes Unglück, sey es auch noch so groß, nur noch größer vorstellen, u. auch in diesem Rücksicht findet jedes Unglück etwas gutes mit sich u. gibt uns Anlaß zum Dank u. zur Zufriedenheit. Und wieviel bekanntes u. unbekanntes Gute noch flieht jedes vielvolle Schicksal mit sich? O daß doch jeder Leidende beobachten wäre, das Gute in seinen Leiden aufzusuchen; er würde gewiß nicht verzagt u. Muthlos werden, er würde auch im ~~[illegible]~~ Unglück sich glücklich fühlen können! ~~Aber jetzt hier ist der [illegible] Unterschied zwischen Leib u. Seele, u. Wie verschiedenheiten des menschlichen Lebens u. zwischen Vergnügen menschlichen Glaube! O daß doch jene Leiber [illegible] geschrieben u. jene Dolmetscher [illegible] geschrieben, [illegible] ist die Liebe [illegible] aus dem Betracht [illegible] einfacher geschildert hätten! – Nur der, [illegible] auf [illegible] einfachen Grundsätzen beruht, [illegible], der gleich [illegible] die Empfindlichkeit des Menschen u. den Mangel an Wahrheitsliebe [illegible], daß auch Nutz, um [illegible] zu behalten u. seine Meinung nicht zu ändern, ob er sich gleich, indem ihm die Gegenseite einleuchtet, beirrt u. findet, daß gesunde Grundsätze, edeln er sie nicht umstoßen kann, durch [illegible] Einwürfen mit einem bestechenden Gegen, wie Advocaten, bisher bis zu machen sucht. Er nicht aber damit dem Wahrheit u. Glückseligkeit liebenden Menschen nicht nur, sondern beschädigt sie selbst in der Wahrheit u. [illegible] die Mitbürger in ihrer. Diese guten Menschen [illegible] Jenseits, wie [illegible]

~~Wahrheit der Sache [illegible] deutlich u. willig auf;~~
~~daß sie [illegible] Begriff der Sache u. [illegible] daß~~
~~auf der Wiederkunft ihrer Sache nicht [illegible] sagen~~
~~kann, sondern sie wieder auf [illegible] u. in die Fülle und~~
~~Tiefe geht.~~ — die Breite ist heute 2° 5'. Es herrscht
alles vor Müdigkeit; daß ist aber sehr willig u. daher
sehr fleißig; daß jeder wünscht, daß wir wieder ver-
nünftig fortreisen möchten. Unsere Nachm. so Gott will,
wird alles wieder in Stand seyn. – Nach 4 Uhr ist Gott
Lob alles fertig geworden, ohne daß jemand den ge-
ringsten Schaden dabey genommen hätte. Heut alles liegt
ruhig u. schläft u. es wird wieder für die Matrosen
u. Soldaten Fleisch bereitet, den sie so bald sie etwas
ausgeruht haben, kochen werden. Wir haben also die
ganze unsere Reise mit vollen Segeln u. mit ziemlich
gutem Wind zugebracht und fort. Also wurde über
der vielen Arbeit nur 24 Stunden zugebracht:
~~[illegible]~~ es ist gegen Abend wieder ganz heiter; doch
hat es heute noch nicht geregnet, u. es ist gar lieb
warm; aber doch angenehm.

X Dienst. den 20 Sept. In dieser Nacht war es ganz ver-
nünftig kühler. Heute früh ist es gar heiter, doch
scheint die Sonne nur wenig. Um 7 Uhr hat es wie-
der etwas geregnet. Um 8 Uhr war das Ther-
mometer 82°. Ich habe heute wieder Gottesdienst
gehalten. Nachher ließ der Arzt die Matro-
sen u. Soldaten mustern, ob ihre Kleidung u.
sonderlich ihre Wäsche rein ist. Die Kriegsge-
rathschaften wurden also etwas besser. Der Arzt sagte
mir: die Leute müssen Ordnung u. Reinlichkeit
lieben lernen; der liebe Gott giebt ihnen Ge-
genstände genug, an Reise hält er ihnen auf
nicht. Sie müssen also ihre Reise nur halten.
Wir sind 86 Meilen gesegelt. Die Breite ist
2° 17'. Das Thermometer 83°. In unserer

Kreuze der heute alles sehr traurig, verdrießlich u.
aufmerksam. Es war sehr schönes Wetter, denn der
Wind wehte ziemlich stark u. machte es etwas kühl.
Wir aber einige Gewitterwolken ~~so wollte wir~~ am
Himmel darauf so mußte ich Pflicht mit einigen
Matrosen machen; aber auch diese stellten sich so,
daß sie alles hören könnten. Uebrigens sah ich unter
Matrosen u. Soldaten die Andacht nicht verdacht, welche
ich sehr hier, wozu gewiß das vortreffliche Betragen
unserer Lieutenants viel beiträgt. ~~Ein Soldat, der~~
~~nach Berlin oder Potsdam, sagte mir~~ ~~wie der~~
~~Lieut. gegen Soldaten oder wie Soldaten gegen sich~~
~~aber~~ der Abend ist ganz vortrefflich hier u. der
hohe helle Mondschein macht ihn überdies ungemein an-
genehm.

Montag den 21sten Für hohe angenehme Morgen.
das Thermometer steht 82°. Gegen 12 Uhr be-
kamen wir noch hohe angenehme Kühlung u. bösen Wind
er ist Südwest. Wir sind 94 Meilen gesegelt u.
der Breite ist 4° 28'. Der Wind hat sich den Abend
etwas geändert so daß wir nicht mehr ganz nach Ost
stehen gesegelt dürfen; hätte er so angehalten so
wären wir bald auf der Küste von Guinea
gewesen dahin aber wollen wir nicht. Der Abend
ist ganz vortrefflich. Vielleicht sind die Abende hier
so angenehm, wie ich selbst an Deutschland, vielleicht
sie nur verlobt haben, u. ich finde bey einem Spa-
ziergange auf dem Verdeck eben das Vergnügen,
das meine Freunde in Berlin unter den Bäumen oder
im Thiergarten empfinden. Wenn ich gen meinen
Fenster hinaus sehe, kann ich eben so vergnügt
als wenn ich irgendwo aus dem geöffneten Rückfenster
herausschaue, ob ich gleich nur Himmel u. Wasser sehe
sehe, doch aber verschiedene Gegenstände sehen Länder

Dienstag den 22sten. Heute morgen ist es sehr warm; den ganzen Tag war sehr warmes Wetter. Das Thermometer steht 82°. Wir sind gestern in 24 Stunden 70 Meilen gesegelt; aber haben wenig Breite gemacht, weil wir zu viel nach Westen gesegelt sind. Die Breite ist 5° 3'. Wir haben Regen, wieder eben der böse Wind bekommen. Das Beste ist, daß es sehr heiß ist; denn wir müssen, zu unser andern Zeit alles das Wasser zusammen sammeln, wir jetzt nach Westen thun. Herr, du hast an uns so viele unverdiente Barmherzigkeit bewiesen, welche wir in der Ewigkeit danken gebieten: Laß auch ferner nicht ab, uns gesund zu thun; damit jeder Unzufriedenes, Kleinmut u. ganz undankbarkeit, Gottvergessenheit u. Zuchtlosigkeit bewahrt würde! Der Kapitän sagt Mahen, mit dem ersten Officier einigemal um das Schiff spazieren in Gedanken Beat haben um es fest, wie unser Schiff beschaffen, ist u. ob alles in guten Stande ist; der aber Schiffs selbst kann nicht ausgegeben Vogel nicht auch überlassen. Es hatte sich gestern ein Soldat von der Artill. Compagnie betrunken. Er tobte so, daß der Kapt. eine Wache zu ihm stellen mußte. Der Kapt. sagte mir, dieser Mann hätte Erziehung, denn er wäre kein ganz gemeiner Mann, aber er hätte in seiner Handlung u. an seinen Eltern Beschämung gelitten u. wäre nicht so weit aus desperation zuletzt die Soldaten gegangen, sondern weil er verwundet nach Ostindien kommen u. sich doch ~~[illegible]~~ sein Glück machen zu können, wegen der vielen Umschlägen u. Gottes gute Abscheide geben soll. Es ist verzweifelt u. hat seine Frau mit sich, die trotzdem nicht wie eine Soldatenfrau aussieht. Weil ihn der Kapt. Gefühl zukommt, so sagte er mir, er will ihr ernstlich betrachten, daß er ihn auf 8 Tage keinen Brandtwein, keinen Punsch, nichts zu trinken wird. Er wird ihn heute aus u. wieder sehr ernstlich, aber väterlich mit ihm, so daß der Mann gerührt wurde u. den in den Tau.

Wollstein u. dem nöthigen Aufsehen an den Kompt:
schreibt u. ihn um Verzeihung bat. Zur Ursache, daß
ihm er sich betrunken hätte gab er den Verdruß
an, welchen er lange schon ~~gehabt~~ darüber empfindet
daß seine Frau so oft die Kubierwohnungen der Offiziere
besuche, u. bat zugleich, ihr dieses auf irgend eine
Art zu erkennen geben u. ihr deutlich zu machen.
der Compt. versprach, mit mir zu sprechen, u. bat mich
dieses aber. Wir hatten dann noch eine sehr interessante
Unterredung, wegen der ~~[illegible]~~ Gefahr
u. der schädlichen Folgen des so genannten unschuldigen
Umgangs mit Frauenzimmern, u. in welchem Falle kaum
dieser Umgang bey ledigen Mannspersonen zur Verhei-
rathung führen dürfte u. zur Befürchtung der Ehelo-
sigkeit ~~[illegible]~~ kann. Wir sprachen auch von der Vorsich-
tigkeit der Offiziere im Umgange mit Mädchen u. Ver-
führungen, damit man nicht zu Vertrauen verleite
u. seine Gelüste schon lieber u. Achtung seiner Vorgesetzten
verleitet, auf der andern Seite aber auch nicht stolz
u. hart, sondern liebreich u. mit Aufmerksamkeit sie
behandelte, um Zuneigung u. Liebe zu verursachen,
u. nicht sie durch Verachtung kränkte. Jeder Mensch
hat ein Gefühl von Ehre u. es kann auch meinen Un-
terthanen an der Ehre kränken. Die zu niedri-
ge Behandlung macht unbeholfen, verschreckt un-
ungeschickt u. widerspenstig. Man muß sich a-
ber auch hüten, daß man keinen stolz verursache,
sondern man muß auch bey den Mädchen Selbst-
verläugnung u. Entsagung anderen zu besseren suchen
daß sie sich u. andere vor gefährlichen Fehlern
bewahren müssen. Dies wird gewiß ihren Eltern
rathen verhüten u. verbessern. u. s. w.
Wir sprachen auch von der Strafen, u. so

seyn sie als Vorgesetzte auf andere bessern sollen,
Wenn man mit einem Menschen zu reden hat,
so hat man ihn oft nachsehen, wenn man bemerkt,
daß er sich bestraft genug fühlt durch die Gedanken,
daß sein eigenes Gewissen nicht beruhigt u. habe mir Ver-
rüthe des Gesindes u. andere dieser Folgen deßwegen zu
gezogen; diese Vorstellungen werden ihre Wirkung hinlänglich
thun, nicht zu sehen, als sich zu bessern; u. das ist
der Zweck der Strafen. Wird er nun aber gerichtlich
bestraft werden, so würde man erstlich ohne
zureichenden Grund seyn, wenn man sie dann
über ihn verhängte. Anderes ist es aber, wenn
man fordert um die Handlung willen die ich bestrafen
soll, u. für, wenn ich sie nach ganzen Umständen
unbestraft lässe dadurch beraubt würde u. unge-
straft bleiben wollte bey ähnlichen Handlungen;
u. wenn man sie dann bestraft, wird es nur
so. Wenn man hat es nicht genau begreiflich
machen, daß die Grade der Moralität einer
Handlung verschieden sind, so wie die Menschen ver-
schieden sind, daß bey einem der Zweck der Stra-
fen, ofter sie zu verhüten, zureicht wird u. bey
dem anderen nicht. Folglich muß man einen solchen
auch wenn man voraus sieht, daß es fruchtlos
nicht seyn, bloß um das Beyspiel willen be-
strafen, u. wenn thut ihm dadurch kein Unrecht,
weil er die Strafe wirklich verdient hat u.
man hat ihm allenfalls sagen, welchen Nutzen seine
Bestrafung haben kann u. haben würde nicht nur
für ihn, sondern auch für viele andere. Es ist aber
dies zu bemerken, daß man es nicht allemal
wissen kann, ob einer aber gerichtlich Strafen sich
bessern würde; hier das bloße Sagen: Sich
still nur bessern! reicht es nicht aus. –
Diese Betrachtung kann nehmen der die verschiede-
nen Grade der Moralität der Handlungen

Haut, sich einen sehr kleinen Grad derselben bey
einer äußern Handlung zu objecto bestellt ist. u.
sich dey aber die Strafe geschehen lassen muß,
die sich das hartherzigste u. ganz durchbrochene
Gemüthe nur bestimmt. Jedoch wird dey ein gesetz,
daß ein feinel einiger Unterschied ist zwischen dem
verhärteten unempfindlichen Mörder u. Straßen,
räuber, der aber gegebene Urlaub die Unschuld
nicht nur beraubt, sondern auch mit kal,
tem Blute u. mit teuflischer Bestialität unterstützt
u. tödtet, u. zwischen dem unglücklichen Soldaten,
der mit der größten Willigkeit u. Eifer, seiner
Pflicht zu thun von seinem unbrechenhaftigen, ty,
rannischen Officier, der nur die äußere Gestalt eines
menschen hat, grausam behandelt wird,
so daß er zittern muß u. betäubt wird, er in
dieser Betäubung auf seiner rauhen Gesinnung
der Moralität nach diesem Ungeheuer folgt.
Zeigt müssen sterben. Zu dem Fall wird
der Räuber sagt jeder sein mitleidiges oder
Scheinheiliges Urtheil; was sagt man aber bey
dem Fall dieses unglücklichen? ~~Ach die Strafe~~
~~nicht seid dem sehr gestrafft~~ einige sagen:
es muß Subordination seyn. Nun versicher ge,
fündigt wird, das muß bestraft werden, u. dann
viele Soldaten sehr bestraft sind u. sich gegen
an ihren Officieren wären würden, es oft schon
würden, so daß am Ende kein Officier das
Leben sicher wäre, wenn die Strafe nicht sehr
groß wäre; so muß man diese (die verdient
hat) zur hoch Strafe verdammen. Andere sagen:
Man kann es auch bey dieser Entschuldigung
verdeckt wer Gott mehr wie Menschen ehrerbie,
tet; denn es wäre allemal Ungerechtigk.

keit, u. wenn man auch die beste Absicht dabey hätte, so spendete man doch Zerrüttung u. nach allen Principien: Zerstört man erstlich Gutes, ehe man es, wenn es Gutes daraus kann. – Ich entschuldige hier nicht sondern sage nur so viel, daß man es der Tugend wegen thun muß, weil man, wenn man es nicht thun würde, größeres u. bösteres Uebel verursachen, sich daraus zu stehen wäre, daß man den jungen Menschen auch wegen Rangl nehmen sollte. Dieses Unglücklichen aber damit trösten müßte, daß es aus Liebe zu gutem Uebel thun müßt, so ist würde es der gütigste Gott gewiß nicht billigen, daß er sich gleichsam als einen Mörder betrachten könnte aus dessen Tode viel Gutes entstehen würde u. dessen willig sterben sollte. Ich würde einst in der Ewigkeit den Richter sehen u. mit Freuden wünschen den Rand, daß er ewig wäre, ohne aber Gott zu fehlen. Er sonst sich jetzt so betrachten, als ob er bey [illegible] Jahre verloren ging, der gebrennt würde, wo ihm nur Jammer auf der Rangl stehe u. ihn tödtete. Er würde gewiß nicht edlerer Gott werden, weil er sich allemal wegen seiner Handlungen zu verantworten müßt u. in der Ewigkeit vollkommen verantworten würde. Vielleicht würde Einer einigen Nutzen verschaffen z. E. Nero einer so getödtet wird durch einen Gefall, so würden vielleicht viele andere bewegt werden, mit ihr Leben so unbesonnen u. so unmenschlich zu fällen, unterwerfen wäre, an Gott u. an ihre Ewigkeit zu denken. Es kann Versuchlichkeit in allen Handlungen bessern u. s. w. Nachdem wir das Gespräch über diese Materie geendigt hatten: so sagte der Rangl: Ich hätte ihn treu, wenn der ihre Vorrath auf 8 Tage Lichtes hätte, allein nur Heu, wegen der Bäume

Folgen die daraus entstehen könnten sein Herz
nur kurz zurück nehmen. Er billigte dieses u.
sagte, hier wäre ein ganz anderes Fall u. die
Strafe seiner sehr gerechtfertiget u. würde gu-
rechts bey ihm u. bey andern den guten Folgen
seyn. Nach diesem nahm er alle Officianten
des Schiffs raus, gab ihnen einen lebhaften u.
nachdrücklichen Verweis, recommandirte sie auf ihre Ehr,
u. Autorität zu halten u. sich nicht vergreifen
sollen. Er sagte, sagte er, daß es an sich unfehlbar ist,
allein es kann gefährlich werden u. durch böse
Folgen nach sich ziehen, wie Sie an dem gestrigen
gen Geschichte sehen, da sich dieser Mann nicht
Handlt entfernen wollte. Wie wollten Sie
das dann verantworten? die Frau nahm
es auf sich u. machte sich sehr Schmerzen
u. zur Strafe muß sie nun mit ihrem Mann
unten unter den Soldaten schlafen, da er ihr
seit ihrer grossen Krankheit durch ihr ein
Zeichen Liebe auf dem Kommen Verdacht
gegeben hatte. Sonst hatte der Mann sie schon
vorhero verlohnt. Manchen Officier mag
viel hierüber die Nase rümpfen; allein ich
sehe dieses Verfahren als weise, gerecht u.
billig an. Das unser Kapt: geht gerade durch
u. bekümmert sich nicht um die Klatschereyen andrer,
sondern handelt beständig nach seiner Ueberzeugung.
Gegen Abend umzog sich alles u. unser Kompaß
zeigte uns einen guten Wind an. Alles war
da frey u. lobte sein thank Gott dürfen.
Es wagerte stark u. der Wind wirbelte etwa

eine Viertel Stunde mit dem Magen. Den Abend
ist völlige Windstille u. gutes Wetter. Die Luft
ist zwar noch trüb, doch aber ganz der Mond
der Sonne schon schön auf u. der Abend ist ver-
hältnißmäßig. Es fehlt nur noch der Vergnügen über
guten Wind, sonst könnte es unbeschreiblich angenehm
seyn. Gedult, Zufriedenheit u. Hoffnung!

× Mittwoch den 28sten. Die Windstille hat fast
die ganze Nacht fortgedauert; wenn aber nun
Zuschlag gemacht hat, so war es kaum, welches dem
ein Wind aber. Diesen Morgen ist völlige Wind-
stille. Es hat wieder sehr geregnet u. das Ther-
mometer steht nur 79°. ~~Es scheint die Luft~~
~~aufgeklärt, wir wollen hoffen, es werde~~
~~wieder heiter in unsern Mund eine Mode noch Regen~~
~~regnen geben: die Leute ist also nicht Regen~~
Nach 10 Uhr bekamen wir wieder guten Wind
Alles war wieder frisch. Wir sind in 24 Stunden
41 Meilen gesegelt, aber zu weit nach West; die
Breite ist 5° 26'. Wir haben einen sehr
kranken Soldaten, der gänzlich schwermüthig u.
unbesonnen ist: aber nicht wie alle Tage, sondern
er ist sehr reich geworden u. hat den der
Reise alles dingegeben. Die Frau dar-
über noch ihr ein schwermüthig, da er ist auch
desertiren unter die Soldaten gegangen. Ferner,
nehmen sich Sturm u. Wetter schon Ruhe!
Die Hitze ist wieder 82°. Der gute Wind hält
an. Es ist ein angenehm angenehmer Abend, ein gegen
Wieder sehr Morgen. Ich habe also heute zum
Nachtessen die Lichtflecken in der Milchstraße
~~gesehen~~ gesehen. Die sehr kleine Wolken, die
Wir sprachen über Liebe, Ehe der Geiste Gottes
u. von seiner Vorsehung, welches ich Gelegenheit
hatte, mitzutheilen zu sagen.

X Donnerstag den 27sten Der Südostwind hat die ganze Nacht hindurch angehalten, auch währet er noch diesen Morgen, obgleich mehr nach Süden zu u. nach also entgegen. Das Thermometer steht diesen Morgen 82°, aber es ist sehr angenehm. Wir sind in 24 Stunden ~~[illegible] Meilen~~ 103 Meilen gesegelt u. die Breite ist 6° 50'. Es hat Nachm. etwas geregnet. Die Regenschauer verursachen oft Veränderung des Windes. Wir haben heute einigemal recht gutes Wind gehabt, viel nach Osten, aber er änderte sich bald u. dieses Nachm. steht er wieder ganz in Süden, ist also so schlecht, daß wir ihn nicht hellen können p. u. er ebenso, welches das Schlimmste ist, ziemlich stark, weht also, daß wir die andern, weil wir Segel abhalten müssen. Heute um 2 Uhr Nachm. ist auf Befehl der Königl. Regierung ein Soldat von Kiel gestorben, der seine Krankheit in Kiel geholt hat. Der Chirurg ist sehr traurig darüber u. fragte den Doktor, ob er nie ausstehende Fieber hätte. Dieser versicherte, daß er es nicht, daß bestätigte der Chirurg. Es fängt an die Luft zu bringen u. ist dieser Abend zwei Grad wärmer, als Tag zuvor, welches in Gedanken der Kranken aller Passagiere u. Krankenwärter u. Knechte auch alle, wenn es die so gefällt, glücklich u. gesund u. ohne Gefahr nach Madras. Ich hatte heute eine Betrachtung über den Mangel an Reinlichkeit und Sauberkeit. Wir wissen oft, daß es jenes ist böse. Wir erwarten es auch zu gewissen Zeiten. Der Mangel an Reinlichkeit aber heuchelt, daß wir darzu Neigung bekommen u. wieder neue Gewissen schaden. Wir wünschen zwar oft reinlichen, es nicht gethan zu haben, allein der Mangel an Reinlichkeit verhindert, daß wir ohne diese Fehler in neuer Art neue Verletzung u. Krankheit [illegible]

[illegible] u. am [illegible] Pflanzen [illegible] u.
und mit einem [illegible] Gewitter [illegible] u.
unglücklich [illegible]. Welche [illegible] Erinnerung
also ist dies Wunder [illegible] mir auf [illegible]. Es war
[illegible] mir beständig [illegible] die Wunder u. auf die
[illegible] u. mit [illegible] unsere. — Das Thermometer
zeigt Morgen. nur 79°. Es ist trübe. Wir haben
viele Regenschauer gehabt. Der Wind ist noch nicht
viel besser. Der Abend ist sehr angenehm u. ziemlich
hell. Der Aufgang des Mondes um 9½ Uhr
war prächtig. Nach Tisch ist es wieder trübe geworden.

X Sonntag den 25 [illegible] Es war eine sehr angenehme
Nacht. Gegen Morgen [illegible] wieder trübe. Der Wind
war u. ist nicht viel besser. Der Thermometer ist
erst heute früh verbessert worden; denn der Arzt
befürchtete üble Nachrede, wenn er ihn gestern gegen
Abend hätte verbessern lassen. Es wurde heute
wieder geläutet und gebetet, weil eine unserer
Kranken sterben, [illegible] Sonntag [illegible]
tote, [illegible] Gottesdienst [illegible]
verfahren u. [illegible] gemeint u. hatte [illegible]
gemeinte Zuhörer. Vielleicht bleibt bey unserem
ein [illegible] Stillstand [illegible], welches ich herzlich wünsche.
Wir sind jetzt in 24 Stunden ~~[illegible]~~
10° gesegelt, aber wegen des vielen Bösen als
guten Windes ist die Breite nur 7° 52'. Also
haben wir 40 Meilen nach Westen u. also un-
gefähr gerade in unserm Fahrplan ein anderes
mal wieder gewonnen. Es sind noch 80
Meilen für einen Tag. Das Thermometer stand
heute früh 82°. Es ist jetzt wieder etwas
gemäßigter; doch aber scheint die Sonne ziemlich
[illegible]. Wir haben Gottlob [illegible] bey [illegible]
~~[illegible] Gesundheit am Bord [illegible]~~
~~[illegible] Ostwinde [illegible] Tage, nur [illegible]~~
~~[illegible] Wetter [illegible] mit [illegible]~~
~~[illegible]~~

X Sonnabend den 26sten ein sehr angenehmer Morgen u. vortrefflicher Wind. Es ist fast ganz in Ostsüd so daß wir nach Buchen segeln können. Einer sagte allemal, wenn wir nie Unbeständigkeit haben bekämen wir gutes Wind, u. schien fast zu wollen: und wenn wir Gottesdienst haben bekommen wir schlechten Wind. Dies schmerzte mich so, daß ich nicht im Stande war, ein Wort darauf zu sagen. Vielleicht wird mir Gott ein andermal Gelegenheit dazu schenken. O dergleichen Begriffe sind in vielen tief eingewurzelt! Es ist wahr, es geht dem Gottlosen oft wohl u. dem Frommen übel, aber daraus entwickelt sich nicht, daß die Güte bey dem Gottlosen nicht Folge seiner Gottlosigkeit ist u. daß Böse bey meinen Frommen nicht Folge seiner Frömmigkeit. Man hat immer oft unrichtige Begriffe von der Frömmigkeit u. Gottlosigkeit. Man bedenkt nicht, daß kein Mensch ganz fromm u. keiner ganz Gottlos ist, u. daß der Fromme sich die bösen Folgen seiner Lastthaten oft so wohl gefallen lassen muß, als er Gott nicht minder Ungerechtigkeit vorwerfen kann, daß er bey dem Gottlosen die natürlichen Folgen seiner einzelnen guten Handlungen nicht fahren läßt. Auch hat man irrige Begriffe von Glück u. Unglück u. bedenkt nicht, daß ein rechtschaffener Frommer nur unglücklich scheinen, nie aber wirklich unglücklich seyn kann u. daß nie wirklich gottlosesten bey scheinbarem Glücke wirklich unglücklich ist. Nun, die Gott lieben, müssen alles dinge zum besten dienen! Wir sind gewiß nicht viel über 70 Meilen gesegelt; aber weil wir gewissermaßen einen guten Kurs gehabt haben, so ist die Breite 8° 55'! Der Wind ist noch gut, obgleich nur schwach. Das Thermometer war um 7 Uhr 80° um 9 Uhr schon 82° u. so stieg es.

Weil sich verschiedene Matrosen u. Soldaten beschwer-
ten daß ihre Sachen verschlossen wären, so wurde
heute eine allgemeine Untersuchung unter ihren ausgeführt
Alle ihre Sachen mußten ihnen auf das Verdeck ge-
bracht werden. Es wurde bey verschiedenen man-
ches gefunden, aber es wurde gleich wieder
entwendet. Die andern hatten es wieder ihnen gestohlen.
Nach langen Verhör erkannte der Capt. für gut
den Dieb u. drey Kerles, die um den Diebstahl
wußten schließen u. beraspen zu lassen. Jener
Kerles wurdeloß hin geh u. die Sachen wurden
an den ersten Besitzer abgegeben. – Es ist sehr
trübe heute u. das Thermometer steht auf
60°. Der Wind ist gut, aber schwach.
X Dent. den 27 Febr. heute früh, da ich aufstand,
war es sehr trübe u. der Wind war gut, aber
sehr schwach. Das Thermometer war 79° hier..
auf dem Meere ein Magnetschreiber nach dem andern u.
das Thermometer war 78°. Ich glaubte auch, daß
wir gestern durch stürmen, selbst Bäume, wegen dieser
öfteren Veränderung, Einmal war der Wind so,
daß wir nach Nordwesten segelten. Es war
nämlich Tiefebbe- Wir warteten, wo würde
sich ändern, allein es schien anhalten zu wollen.
Die Capt. hieß also, nach 10 Uhr alles auf Ver-
deck stehen, den Anker zu lichten, nämlich das
Schiff linkum zu wenden u. so gerade fort
nach Süden zu segeln, weil die Segel grün.
Doch wurden nichts weil dem der Wind der
der verschiedene Dicke Bäume umfiel. Allein indem
alles beschäftigt war, so schrey der Wachtfahrende
Officier fair wind! u. die Arbeit unterblieb.
Endlich gegen ein Uhr die Zeit der nach
Südwestern, obschon nicht gut ist, aber nach Nord.
westen konten wir gar nicht fort. Die

Magnetschiffer abfahrten immer fort u. die Officier
wünschten, wir möchten heute Gottesdienst halten. der
Capt. sagte mir um 11 Uhr, ich würde auch stark
machen u. in Gottes Namen Gottesdienst halten.
Wir sind auch glücklich. Gott sei Dank stark gesegnet
haben, so daß die heute Windstille u. hitzige Tage
gerecht haben. Wir sind in 24 Stunden 68 Meilen
fortgerückt u. die Breite ist 9° 4 G. die Länge
ist etwa 26°. Heute ist das Schiff ganz gut;
doch haben andere Schiffe in dieser Breite
weitere Länge. Das Thermometer ist 79°. Wie
lange der Anker unsere gestrandete Bootsleute
währen wird, weiß ich nicht, doch hat der Capt.
schon gestern gesagt, daß für beiden Mann Lang
Brieven Brandtbrief u. Briefe, Geschäfte bestimmen soll,
der: u. daß er sagt, daß einer der nicht wieder
zurück. Es ist diesen Morgen, wieder heute
u. sehr angenehm, der Wind ist schwach, heute
hatte ich Gelegenheit mit dem Capt. über die
Damen zu reden. Er gab mir Beyfall, daß ich
ihm den mühsamen, unerfreulichen Dienst u.
den sehr gewagten Weg, den man auf andere Art
unschädlicher, sicherer u. vortheilhafter haben könnte, schilderte
u. daß wir vielleicht nicht weiter dadurch, je später,
Er hätte es letztere Tage auch nicht gethan, wenn sei-
ne Lieutenant u. die Engländer, keine Mühe
zu stören, ihn nicht dazu gemuntert hätten. Gegen
Abend hatte es sich ganz umgezogen u. es hat
einen zwar heiten, aber dabey sehr dicken Regen,
der Wind ist gestern bestes.
X Montag den 28ten. Es ist diesen Morgen wieder
alles umgezogen u. dunkel, das Thermometer

stieg 76° Es ist nun 9 Uhr zu 78° u. nun
2 Uhr zu 80 gestiegen. Weil es sehr trübe war,
so konnte die Breite doch genommen werden. Wir
sahen über 80 Wälder in 24 Stunden, aber der
Wind ist nun Westen zu gewesen. Heute Morgen
wurde der größte Eisberg unter den 4 bis
stehend. Der Capt. schätzte ihn 12 Quadratmeilen
zu; es hat natürlich geschneitet. Es
war auch nicht wenig Schneegestöber so viele Eis
mit Mühe Bahn zu bekommen, denn es sprangen
an einer dicken Stelle den Mast sehr viele Eis,
diese Reise waren mit Bäuten. Weil die andern
einzelnen sehr geschieden u. begreiflich den entscheiden
der Kamen gehen, auf so viele Bäuten u. Stoßgen.
sprungen hatten, so daß der Capt: sehr gewacht
wurde, so wurde es ihnen diese Nacht. Der
Wind war heute ziemlich schwach. Es hat sich
Neuen. etwas aufgeklärt u. der Wind ist etwas
besser. Gegen Abend wurde es wieder gewitterig
u. wir hatten einige Regenschauer, aber guten Wind
obgleich nur schwach. Heute haben wir schon wieder
viel Bäuten gesehen. Die Engländer wissen nicht
Lange von diesem Strich. Die haben aber gefunden,
daß es weiter der Sommer gut ist, welches sie
von den Holländern erfahren haben. Die nennen es
mit dem deutschen Namen. Unsere Matrosen wollen
es aber nicht essen, weil sie nie etwas davon gesehen
haben. Es ist aber sehr gut. Von 8 Uhr
war es ganz wunderbar hell aufgeklärt u. schön
klar, so daß ich auch die Berge klarer gesehen habe.
Nach diesem aber wurde es wieder etwas trübe,
aber doch sehr angenehm, so daß ich heute Tage
als sehr vergnügt ging. Ich wünschte unserm der
Vergnügen, an solchen wunderbaren Abenden auch einen
Wunderstil, gleich dem als in einem großen Saal zu spazieren.

X Dienstag den 29ten. Es hat sich wieder ganz aufgeklärt, wir haben also hohe hellen Sonnenschein. Das Wasser aber steigt das Thermometer nach 4 Uhr 80° ü. nach 8 Uhr 81° stand. Der Wind ist gut, aber sehr scharf. Wir sind in 24 Stunden 78 Meilen gesegelt ü. die Breite ist 12° 3'. Die Sonne geht etwa 10 Minuten nach 6 Uhr auf ü. also eben so viel vor 6 Uhr unter. Die Tage nehmen und also von Tag zu Tage etwas ab ü. es läßt nicht lange, so werden wir wieder stillliegen, Wind, Wetter haben, nämlich um das Mittagsbürge der guten Hoffnung herum, wo es sehr stürmisch ist, ü. es ist wieder angebunden worden, weils es nicht auf dem platten Lande bin; das heißt 5 Minuten hat es es nicht angebunden. Ach, hätte uns auch dieses Tag, wie das bisher geschehen ist! Erhalte uns in allen Gefahren ü. mache das Leben ü. Sterben dahin wohl viel! – Der Wind ist um den Mittag herum sehr scharf, der es heute hier gegen 8 Uhr ziemlich stark werden soll. Allen wünsche unsre Wind, ü. in einigen Minuten wird vielleicht alles wenigstens Wind wünschen. Nun hat uns der Wind bequem genug verlassen. Man sieht daher die Sitze nach; denn es ist das klärste Wetter. Der Abend ist ganz wunderbar hell ü. Sternklar.

X Mittwoch den 30ten. Dieser Morgen ü. den größten Theil der Nacht stillig. Windstille gehabt. Das Thermometer steht nach 8 Uhr 81°. Es ist ganz wunderbar klares Wetter, ü. dabei, besonders aber gegen Mangel des Windes ziemlich heiß. Das Wasser ist so eben wie ein Spiegel. Sieht ü. das klare Wetter macht, daß wir recht verlangend gewesen Gesichtskreis haben. Ich weiß mich nicht zu erinnern, ob wir es so hell ü. so schön gehabt haben.

Ich würde alles dies so ein unbeschreiblich großes Vergnügen verursachen, wenn mir das eine, gutes Wetter, dazu käme, daß ich hoffe, wir sind nicht lang auf Reisen u. wird dann unser Freund dasselbe größere sagen. Wir haben um 12 Uhr mit Windstille u. ~~[illegible]~~ heiteres Wetter. Die Breite ist 12° 30'. O Freund, gieb dich, mein einziger allgemeinen Menschenliebe, vermöge welcher du dein Blut aufgeopfert hast über Leute u. Güter u. sowohl über Gewinste als Verluste vergessen hast, gieb mir, wenn es dieser deiner Güte u. Barmherzigkeit nicht entgegen ist, gieb mir, ob ich es gleich nicht verdient, sondern eine mir größere Unwürdigkeit u. deiner gewissen Strafe eingedenk bin, gieb mir doch gutes Wetter u. beschütze den Wunsch u. die Unzufriedenheit, u. mache dich darüber u. zufrieden u. die abgefällig! Danke dir ein größtes Lob u. den Vorzug vor deinen Freunden in Osterreich, in England u. Deutschland, wenn du mich u. mein Unterwinden glücklich u. recht beschützen nach Madras gebracht haben wirst! Ich bin nicht wert der Barmherzigkeit, die du bisher an mir bewiesen hast! Du hast mich gesund erhalten, ja ich darf sagen, seitdem ich aus der Bay bin, mir gesund gemacht. Ich bin auch ganz vor ziemlich gesund gewesen, so munter u. munterer als ich in Deutschland im besten Mai war. Nun dieses Gewerbe mache mich recht dankbar u. so, wie du mich haben willst. Erhalte mir dieselbe fernerhin u. so lange ich hienieden wandle, u. gieb, daß ich mich derselben nicht durch Ungehorsam u. Undankbarkeit unwürdig mache, daß ich nur vergesse, was du an mir gethan hast, sondern viel mehr dieselbe angewendet werde, unter was dir zu wandeln u. die Gewerbe u. die Kräfte die du mir geschenkt hast zu schenken wirst, zu deinem Dienst u. Ehre wendet werde, u. alles ehre zu deinen Füßen legen, u. mich nur als dein schlechtes Werkzeug ansehen u. sie aber Ruhm [illegible]!

Die Hitze ist bis zu 83° gestiegen. Wir haben
Nachts nur leichte Lüftchen aus Nordost bekommen.
Der Nordwind ist hier das heilsamste, so wie der Süd-
wind der hitzigste ist, weil jener von der Donau her
kommt, dieser aber vom wüstgewordenen Berte. Die
sehr Lüftchen, welche auch in unsere Nähe wehen, aber
nur Mücke weiter bringt, trägt also nicht zur Ab-
kühlung bey, ausgenommen meiner Gedanke, welche gleich
oben, ~~es ist nur an der Linie heiß~~ die größte Hitze
ist an der Linie, können daraus sehen daß es nicht so
ist. Unter der Donau u. auch der Linie war es weit
erträglicher u. für mich angenehm warm, als es
etwa 200 deutsche Meilen von der Linie weg ist.
Das Thermometer ist um 9 Uhr Abends wieder 80°

X Donnerstag den 17ten May. Diese Nacht war es ziem-
lich warm, daß wir hatten schon wieder Flöhe, heute
früh haben alle wieder müssen bekommen. Die Sonne
ging sehr schön auf. Das Thermometer stand 80°.
Weil es sehr klares Wetter u. Sonnenschein war, so
stieg die Hitze zu 82°. Um 11 Uhr wurde es kühl
u. wir haben einige Regenschauer gehabt. Die
Breite Haute muß gewaltig erwachen. Das Thermo-
meter ist wegen der Windstöße, die wir aus allen
Gegenden bekommen wieder zu 80° gefallen. Wir
haben Nachts wieder sehr starken Wind. Es
wundert ganz unverhofftlich sogar, wenn wir an-
statt des ~~es~~ hier gewöhnlichen Ostwestwindes
diesen Nord u. Nordostwind bekommen, denn wir
bewegen uns viel östlicher Länge, u. haben gewiß über
30° westlicher, wie wir es wieder gewohnt
waren. Der Capt. sagte, es wäre nur 30 Jahre
vor Ver, daß einen solchen wunderlichen Passat
hätte es hier nicht erlebt. Wir haben ihn vor